

mit solchem Zeuge nicht lange den Kopf zerbrechen könne; antwortete Peter: „Höre, Fritz, mit diesen Sachen ist für das Zerbrechen Deines Kopfes weniger Gefahr, als vor den Händen des bezechpflasterten Gastes bei Deinem Vater!“

Fritz mußte den Dieb stillschweigend hinnehmen, um nicht eine noch mehr bezeichnendere Erwähnung der Folgen eines seiner „witzigen Einfälle“ herbeizuführen. —

Eines Tages waren Carl und Peter auch beisammen, als Kummel-Fritze zu ihnen gelaufen kam und sagte: „Habt Ihr's denn auch schon gehört, daß Born's-David'l Lateinisch lernt? Ha, ha, ha! Ist es nicht zum Todlachen, wenn man denkt: Davidchen will ein Gelehrter werden!“ Seine beiden Kameraden stimmten diesmal spöttelnd mit ein und meinten, daß solcher Wischmasch ihm zu gar nichts taue und lachten mit. „Er mag doch lieber seinem Vater Pillen drehen oder Pflaster streichen helfen;“ bemerkte in ausgelassener Weise Fritz, „da macht er sich doch verdienter, als mit solchem Plunder sich den Kopf zu zerbrechen.“ Aehnliche abgeschmackte Bemerkungen wurden noch mancherlei verlautbar, und namentlich Fritz schien unerschöpflich darin zu sein.

Es wird aber nöthig sein, einige Worte über den lächerlich gemachten Born-Davidel zu sagen. David war der Sohn des Apotheker Born, ein gar freundlicher, bescheidener und sehr fleißiger Knabe. Obwohl er mit den drei Kameraden, — die wir, eben über ihn herziehend, auf einige Augenblicke verlassen, — in dieselbe Schule ging, so konnte er sich mit Fritz doch niemals recht befreunden. Wenn es sich traf, daß er mit Peter und Carl zusammen war und Fritz dazu kam, so währte es in der Regel nicht lange, bis sich David entfernte. Da er bei Carl's und Peter's drolligen Einfällen oft lachen mußte, dieß aber bei Fritz's „witzigen Einfällen“ nie geschah, er wohl gar mißbilligende Bemerkungen über die darin liegende Schadenfreude und Bosheit laut werden ließ,